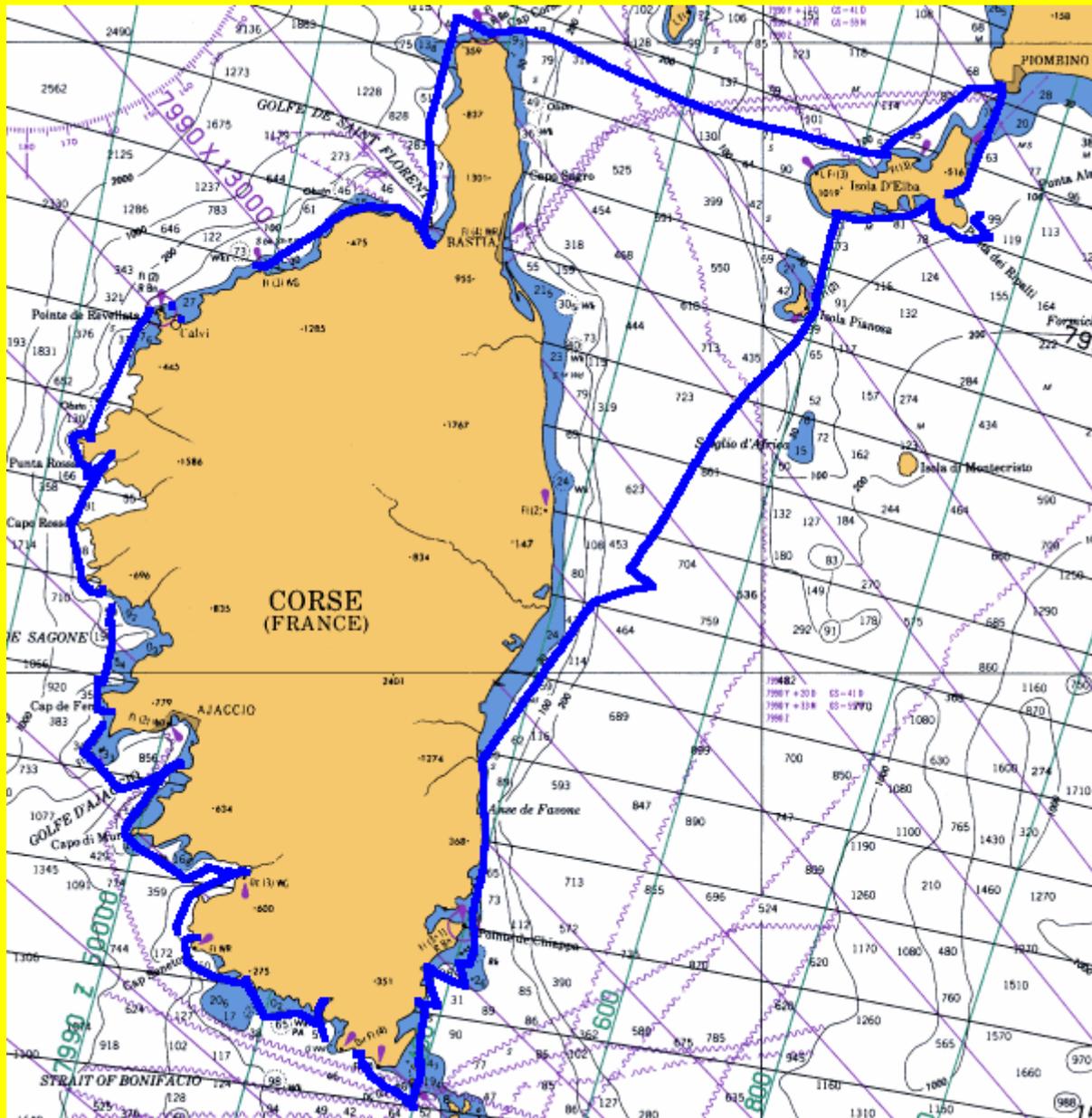


Segelturn rund um Korsika

vom 12.-26. Juli 2003



mit Skipper Angelo Comisetti

Crew List

Name und Vorname	Adresse / Wohnort	Geburtsort und Datum	Reisepass-Nr.	Nationalität
Skipper 1 COMISETTI Angelo	Roncaccio 6996 P. Cremannaga 091-608 10 76 angelocomisetti@hotmail.com	07.10.1941 Croglio	7281968 Bellinzona	CH
Skipper 2 SCHWARZ Karl	Bodmerstrasse 4 7000 Chur 081-252 83 61 karl.schwarz.family@bluewin.ch	16.08.1946 Chur	001726517 Chur	CH
SCHWARZ Anna	Bodmerstrasse 4 7000 Chur 081-252 83 61 karl.schwarz.family@bluewin.ch	22.04.1951 Chur	A8197479 Chur	CH
HESS Christina	Regensbergstrasse 10 8302 Kloten 01-813 03 43 christina.hess@bluewin.ch	28.04.1951 Zürich	0002363661 Kloten	CH
HESS Urs	Regensbergstrasse 10 8302 Kloten 01-813 03 43 urshess@bluewin.ch	02.10.1948 Zürich	003187377 Kloten	CH
DAGUET Romano	091-941 63 41 romanodaguet@ticino.com			CH

		Meilen Motor	Meilen Segeln	Meilen Tagestotal	Meilen Total	Ankern	Ankern Total
Sa	12.07.2003	14.9		14.9	14.9	1	2
So	13.07.2003	66.2	4.1	70.3	85.2	2	3
Mo	14.07.2003	33.1		33.1	118.3	2	5
Di	15.07.2003	27.7	2.0	29.7	148.0	2	7
Mi	16.07.2003	17.8	0.7	18.5	166.5		7
Do	17.07.2003	2.6	30.9	33.5	200.0	2	9
Fr	18.07.2003	9.0	15.9	24.9	224.9		9
Sa	19.07.2003	22.0	13.4	35.4	260.3	3	12
So	20.07.2003	9.2		9.2	269.5		12
Mo	21.07.2003	6.3	15.4	21.7	291.2	2	14
Di	22.07.2003	21.8	14	35.8	327.0		14
Mi	23.07.2003	47.6	26.0	73.6	400.6	1	15
Do	24.07.2003	15.1	13.2	28.3	428.9	1	16
Fr	25.07.2003	8.1	5.0	13.1	442.0		16
		301.4	140.6	442			

Reisebericht

Samstag, 12. Juli 2003

Wie abgemacht trafen wir uns um 9.15 in Ponte Cremenaga, um Angelo abzuholen. Sein Seesack stand schon bereit, er natürlich auch. Irgendwo auf dem Weg zur Autobahn hat Angelo Romano hinbestellt. Auch er war pünktlich mit Sack und Pack zur Stelle. Wir hatten ja etwas Bedenken, dass wir in unserem Auto nicht genügend Platz haben für vier Personen und Gepäck....Anna und Tschirly haben uns deswegen am Vortag das Oel- und Tauchzeug schon mitgenommen. Sie verbrachten die Nacht im Piemont im Haus von Freunden. Unser vieles Gepäck gab während den ganzen zwei Wochen Anlass für "Zündereien"!

So machten wir uns also auf den Weg nach Süden. Ohne grossen Verkehr und Staus kamen wir zügig voran. Einzig im Raum Genua war es etwas eng. Um 13.00, nach 372 km, gabs dann einen Stopp beim Autogrill in Sestri Levante. Piombino erreichten wir um 15.25. Anna und Tschirly erwarteten uns bereits in der Marina von Salivoli.

Totalkilometer: 572

Mit einigen Überredungskünsten gelang es uns, den Mann am Eingang zu überzeugen, dass wir nur kurz unser Gepäck ausladen möchten vor dem Parkieren auf dem grossen Platz etwas oberhalb der Marina. Es war an der Zeit, dass der Capitano die ersten Arbeiten verteilt. Anna und mein Job war es einen Grosseinkauf für die ersten drei Tage zu machen. Annas Bootserfahrung in Sachen kochen war da von Vorteil. Schweissgebadet und mit einem Kofferraum voller Lebensmittel kehrten wir zum Hafen zurück. Noch einmal mussten wir den Chef an der Barriere überreden, uns doch rein zu lassen.

Wir waren ja so gespannt auf unsere Jacht, eine Oceanis 361. Angelo befand sich bereits an Bord und nahm all unsere Utensilien entgegen und verstaute sie gleich in die Kabinen. Es viel mir nachher einigermassen schwer, mir vorzustellen, wo wir denn noch Platz zum Schlafen finden sollten...!



Beim Anblick unseres Einkaufes befand Angelo, dass wir viel zu wenig Wasser, Milch und Sardellen hätten. So schickte er Romano und Tschirly in den Laden der Marina, um diese Mängel noch zu beheben.

Um 18.00 war es dann soweit, dass wir auslaufen konnten mit dem Ziel Golfo di Viticcio auf der Insel Elba.

Von der Überfahrt hatte ich noch nicht viel, da ich mich intensiv

bemühte den Platz in unserer Kabine irgendwie sinnvoll zu organisieren und das Bett schlafbereit zu machen. Erstaunlicherweise fanden all unsere Lebensmittel und Flaschen einen Platz irgendwo im Salone. Wir versuchten die Logik der Ordnung der

Esswaren zu ergründen und dabei kam bei uns die Frage nach dem Vorhandensein von Pfannen auf!!! Oder hätten wir eine kaufen müssen? So entwickelten wir gleich ein Notszenario, damit wir nicht am ersten Abend an ungekochten Spaghetti nagen müssten. Aber wie lösen wir das mit dem Gute Nacht Tee?? Nochmals schauten wir an allen möglichen Orten und wurden nicht fündig. Irgendwann getrauten wir uns dann den Capitano zu stören und fragten ihn nach den so wichtigen Utensilien. „Die sind im Keller“ war die Antwort. Gemeint war, dass sie sich unter dem einen Sitzpolster im Salone befinden. Wir waren gerettet, das heisst unser erstes warmes Nachtessen an Bord. Genau um 20.25 ankerten wir im Golfo di Viticcio. Beim ersten Apéro an Bord mit Oliven, Bruschette und auserlesenem Wein (dafür machte sich Tschirly verantwortlich) konnten wir zum ersten Mal so richtig entspannen und das leise Schaukeln des Schiffes geniessen. Dank der im Keller vorhandenen Pfannen gabs dann auch irgendwann Spaghetti, Tomatensauce und Salat. Später liessen wir uns so ziemlich erschöpft in unseren Kabinen nieder und wollten schlafen. Daraus wurde allerdings nicht viel. Alle litten wir unter der Hitze, welche sich da unter Deck angestaut hat. Saunabett ist der passendste Ausdruck der mir in den Sinn kommt, wenn ich daran zurückdenke. Ich war noch nie während einer ganzen Nacht so klatschnass. Sehnsüchtig erwartete ich den morgen und damit die Möglichkeit mich ins Wasser zu stürzen



Sonntag, 13. Juli 2003

Bei der glücklicherweise sehr frühen Tagwache, stellte ich fest, dass nicht nur Urs und ich ein Problem mit der Raumtemperatur hatten. Nach einem morgendlichen Schwumm gabs Frühstück. Selbstverständlich versuchten wir allen Wünschen bezüglich Zmorge gerecht zu werden. Einzig das frische Brot blieb für heute ein Traum.

Abfahrt um 5.45

Unser Ziel ist Saint Florent, Korsika. Wir haben einen langen Tag vor uns. Um 12.20 ankerten wir am Cap Corse. Das Wasser hat eine Türkisfarbe, gerade so wie in Angelos Fotoheft über Korsika. Einfach wunderbar! Nur konnten wir uns noch nicht alle Zeit der Welt nehmen zum Schwimmen, fotografieren und essen, mussten wir doch noch bis Saint Florent weitersegeln. Dieses erreichten wir um 18.20.



Wir ankerten in der Bucht vor dem Hafen. Vor dem Apéro war noch die Rotta di fuga zu bestimmen und im Logbuch fest zu halten. Allmählich lernten wir, worauf es beim Segeln ankommt. Angelo liess uns zum Glück noch etwas Einlaufzeit. Oder war es nur, weil er während der ersten Tage unangenehme Magen- Darmerscheinungen hatte? Er tat uns wirklich leid, aber wir machten uns keine grossen Sorgen, hatten wir doch einen Arzt an Bord.

Zum Nachtessen gabs Kartoffelsalat, Wienerli und Salat.

Um Tschirlys Natel zu laden, machten wir einen ersten Landgang. Mit dem motorisierten Dhinghi war das ja auch keine Anstrengung mehr. Das Kriterium nach welchem wir das Restaurant wählten war nicht etwa die Getränke- oder Dessertkarte oder die geschmackvoll gedeckten Tische. Nein wir suchten nach strategisch gut angebrachten Steckdosen. Zum Glück wurden wir rasch fündig! Anständig wie Tschirly nun mal ist, erklärte er dem Kellner sein Vorhaben, was dieser ohne weiteres akzeptierte.

Die zweite Nacht an Bord war schon wesentlich angenehmer und liess hoffen...

Montag, 14. Juli 2003, Nationaler Feiertag der Franzosen



Um 9.00 lichteten wir den Anker und nahmen Kurs Richtung Ile Rousse, wo wir um die Mittagszeit ankern wollen. Da kein Wind herrschte der Vowärtskommen unter Segeln erlaubte, hatten wir Musse zu lesen, zu liegen, wo immer es Platz hatte und die Küste zu studieren. Stündlich führten wir das Logbuch nach, trugen auf der Seekarte unseren Standort ein und bestimmten den neuen Kurs, alles natürlich unter dem

wachsamen Auge des Kapitäns. Angelo scheint diesen Stundenrhythmus verinnerlicht zu haben nach so viel zurückgelegten Seemeilen! Er erwachte jeweils just bevor die Stunde ganz um war, oder bevor eine heikle Situation hätte eintreten können, um uns weitere Anweisungen zu geben.

Zwischendurch gab er per Natel unsere Koordinaten an Paul durch, welcher mit seinem Hunter und Crew in der Nähe unterwegs war.



Bei Ile Rousse legten wir um 12.30 längsseits an Pauls Boot an und machten fest. Nach ausgiebigem Schwimmen, schnorcheln und tauchen wurden wir auf dem Hunter zum Apéro erwartet, eine Jachtbesichtigung war inbegriffen. Wir staunten über den Platz und den Luxus, welchen unsere Kameraden auf Pauls Boot genossen. Schnell waren zwei Stunden vorbei und es ging weiter nach Calvi. Nach Möglichkeit wollten wir einen Platz im Hafen erobern, denn Urs brauchte vor allem Strom um die zurückgelegten Strecken vom GPS auf den PC zu überspielen.

Kurz vor der Hafeneinfahrt in Calvi erhält Angelo über Funk die Anweisung, dass wir an einer Boje festmachen und um acht Uhr nochmals um einen Platz anfragen sollen. Es gäbe dann schon welchen. Aber einkaufen mussten wir vorher. Also machten wir das Dhinghi klar. Anna nahm die Bordkasse unter den Arm und Tschirly steckte seine Weinliste ein. Kaum an Land machte sich Tschirly auf zur Capitainerie, um nochmals nachzufragen wegen einem Platz im Hafen. Es entpuppte sich als



schwierig, die wirklich zuständigen Leute zu finden, nach Angabe im blauen T-shirt und mit Funkgerät! Ein erster Versuch brachte uns nicht ans Ziel, also widmeten wir uns den Einkäufen. Anna und Tschirly sind ortskundig und führten mich rasch zum nächsten Spar. Ganz optimistisch bezüglich des Hafenplatzes liess Tschirly einen Wein kalt stellen im Supermarkt, der bis neun Uhr geöffnet hatte. Bepackt und schwer beladen kehrten wir an

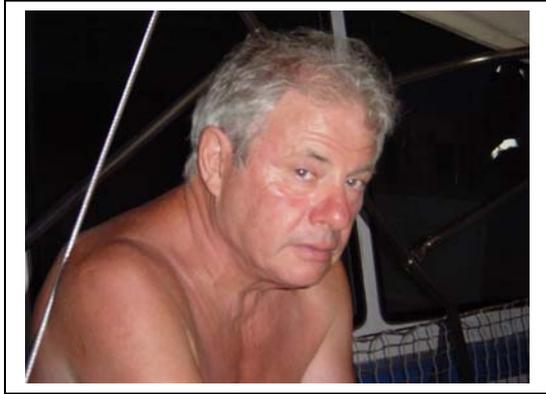
den Hafen zurück und erneut machte sich Tschirly auf die Suche nach dem zuständigen Einweiser. Dank seiner Hartnäckigkeit und seinen Sprachkenntnissen gelang es ihm einen Platz für uns zu ergattern! Allerdings mussten wir morgens um acht Uhr ablegen. Kein Problem für uns, einmal festgemacht, nehmen es die Franzosen wohl nicht mehr auf die Minute genau. Es herrschte eine wunderschöne Stimmung. Wir genossen Spaghetti carbonara und Salat zum Znacht. Auch wenn wir immer noch viel schwitzten, schätzten wir ein warmes Nachtessen.

Zur Feier des Tages liessen die Franzosen ein sehr schönes Feuerwerk vor der Kulisse der Zitadelle steigen.

Dienstag, 15. Juli 2003

Um 8.30 legten wir ab und verliessen Calvi Richtung Baie d' Elbo. Wie immer erhielten wir unterwegs Informationen von Angelo über die geschichtlichen Ereignisse, denen die Insel immer wieder ausgesetzt war. Viele noch gut erhaltene Genueser Türme zeugten von früheren Zeiten. Bei der Baie d'Elbo beginnt das Naturschutzgebiet. Der nur etwa





100 m breite Sandstrand am Ende der Bucht wird zu beiden Seiten durch hohe Felsen begrenzt. Man darf weder über Nacht ankern, noch fischen und tauchen. Aber für uns reichte es zu schwimmen, die blauen Makrelen zu füttern und uns selbst etwas zur Stärkung vor zu setzen. Nach einer kleinen Siesta lichteten wir um 14.00 den Anker. Unser Ziel zum Übernachten: Girolata, welches als der malerischste Ankerplatz Korsikas gilt. Um dahin zu gelangen, mussten wir die Ile de Gargalu umsegeln

und auf die Untiefen vor der Punta Mucchilina achten. Am Ende des Golfes von Girolata liegt das Fischerdorf mit dem gleichen Namen. Neben vielen anderen Booten, fand sich auch für uns ein Platz zum ankern. Ein idyllischer Ort, der nur über den Seeweg oder über einen Maultierpfad zu erreichen ist. Erst 1880 wurde das Dorf an das Stromnetz angeschlossen. Unser heutiges Abendessen bestand, nebst dem ausgiebigen Apéro, aus Risotto und gemischtem Salat. Zum Dessert genossen wir während einiger Abende Annas sehr gute Bündner Nusstorte und die schmackhafte Torta di pane von Angelos Tochter.

Mittwoch, 16. Juli 2003



Erst 09.15 verliessen wir Girolata in Richtung Cargèse. Wir mussten dringend unsere Vorräte wieder auffüllen, weshalb wir ohne Zwischenhalt bis Cargèse segelten. Einmal mehr brauchten wir etwas Geduld um zu einem Anlegeplatz zu kommen. Aber schlussendlich lagen wir fest gemacht im Hafen. Mit einiger Mühe gelang es Urs den Strom anzuschliessen. Wasser konnten wir nicht tanken. Das Dorf muss seinen ganzen

Wasserbedarf per Zisternewagen herführen lassen. Verständlicherweise werden die Liegeplätze nicht beliefert.

Das Dorf wurde 1774 von den Franzosen für die Nachkommen jener griechischen Siedler gegründet, denen Genua 1676 Asyl auf Korsika gewährt hatte. Heute wird Cargèse als griechische Stadt auf Korsika vermarktet. Das Eigenartige an Cargèse sind die beiden Kirchen: Getrennt durch ein kleines Tal steil über dem Hafen, stehen sich eine Griechisch-orthodoxe und eine römisch-katholische Kirche gegenüber - beide aus dem letzten Jahrhundert und annähernd gleich gross.

Ein bei der Capitainerie angebrachtes Schild vom Spar sagt, dass wenn man für 100 franc bei ihnen einkauft, der Transport zum Hafen gratis sei. Wir hätten uns kaum

vorstellen können, alles zu tragen, denn wir brauchten eine Unmenge...!! Erstmals suchten wir eine Metzgerei auf, um uns ein gutes Stück Fleisch zum Nachtessen zu kaufen. Wir wollten ein Rindsfilet und begnügten uns nicht mit dem billigeren falschen Rindsfilet, welches in der für unsere Begriffe mangelhaft gekühlten Auslage war. Unserem Wunsch konnte entsprochen werden, die alte Metzgerin holte das gewünschte aus dem Kühlraum.

Zurück auf der Luna Piena bereiteten wir das Abendessen zu: Rindsfilet, gebratene Kartoffeln, gemischter Salat.



Donnerstag, 17. Juli 2003

Wir verließen Cargèse um 8.45. Bei gutem Wind, bis Stärke 4, segelten wir durch den Golf von Sagone südwärts. Kurz vor dem Mittag umrundeten wir das Cap de Fenò, um dann in der Anse de Minaccia Mittagsrast zu machen. Um 13.30 war dann diese beendet und weiter ging der Weg nach Süden. Mit genügend Abstand mussten wir die Iles de Sanguinaires umsegeln, um in den Golf von Ajaccio zu gelangen. Für die Herkunft dieses Namens, Iles de Sanguinaires, gibt es zwei



unterschiedliche Versionen. Die romantischere ist die: Blickt man von Ajaccio bei Sonnenuntergang auf die rötlichen Felsen, erscheinen sie blutrot. Die vielleicht realistischere Version: Bevor auf der Insel der Leuchtturm errichtet wurde sind des Nachts viele Schiffe auf diese Felsen aufgelaufen. So gab wohl möglicherweise das Blut der ertrunkenen Seeleute den Inseln ihren Namen.

Um zu übernachten ankerten wir südlich von Ajaccio in der Anse de Santa Barbara. Das Nachtessen bestand aus Penne mit einem Gemüsesugo.

Freitag, 18. Juli 2003

Auch heute verliessen wir unseren Ankerplatz nicht allzu früh. Um 9.50 passierten wir Ponte de la Castagna. Im Logbuch steht unter 10.55 Strambato. Was heisst strambato? Nach dem Durchsuchen aller unserer Wörterbücher, kam mir der rettende Gedanke, Tschirly an zu rufen. Umgehend mailte er mir Il Glossario dell'Americas Cup, worin unter dieser Bezeichnung das Manöver der Halse beschrieben stand.

Laut Wetterbericht war für den Nachmittag starker Wind angesagt, weshalb wir dann ohne Mittagspause in einer der vielen wunderschönen Buchten direkt nach Propriano segelten. Dort trafen wir um 13.30 ein. Trotz kleineren Kommunikationsschwierigkeiten gelang es uns zu



einem Liegeplatz zu kommen, wenn auch ohne Strom und Wasser. Der heutige Tag brachte uns erstmals mehr Segel- als Motormeilen.

Da wir früh dran waren, hatten wir genügend Zeit, um das ehemalige Fischernest aus dem 19. Jahrhundert nach guten Lebensmittelläden zu erkunden. In einer sehr ansprechenden kleinen Metzgerei erstanden wir Spiessli zum Zacht, dazu wurden Salat und Brot gereicht. Allerdings musste

das Nachtessen noch verdient werden. Ein Teil der Crew schleppte tüchtig Wasser, um unsere Tanks wieder zu füllen.

Samstag, 19. Juli 2003

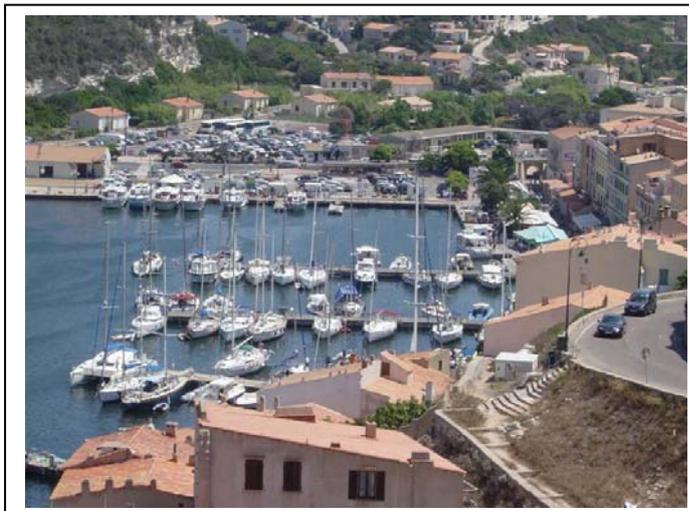
Samstag oder Halbzeit ist erreicht und wir geniessen immer noch jeden Tag! Etwas mehr als zwei Stunden später, ankerten wir in der Cala di Conca für einen ersten Stopp. Trotz deutlich kälterem Wasser liessen wir uns ein Bad nicht nehmen. Von türkis über smaragd bis dunkelblau schimmerte das Wasser. Nach einer guten Stunde Aufenthalt, lichteten wir



den Anker und segelten zur Ansa Nord di Roccapina. Zeit fürs Mittagessen bestehend aus Pizzabrot. So lassen sich die etwas lahm gewordenen Baguettes bestens verwerten und schmecken erst noch hervorragend. Um 16.30 erreichten wir dann die Baie di Figari, wo wir über Nacht ankerten. Ganz speziell war hier die Einfahrt. Wir hatten auf verschiedene Untiefen zu achten. Das Ankern gestaltete sich dann auch etwas schwieriger als sonst. Wir hatten nur gerade 1,7 m Wasser unter dem Kiel. Gegenüber unserer Bucht sammelten sich Surf- und Kitesurffreaks und frönten ihrem Hobby. Faszinierend zu zuschauen, wie sie übers Wasser und durch die Luft flitzten. Zum Znacht servierten wir Ravioli und Salat. Wenn ich mich recht erinnere wurde die Nacht etwas unruhig. Die Wellen bewegten unser Boot in regelmässigem Rhythmus stetig. Irgendwann in der Nacht musste der Anker neu gesetzt werden. Im Halbschlaf dachte ich mir, das ist nun einer der offenbar legendären Frühstarts, welche uns Angelo angedroht hat...! Aber es kehrte bald wieder Ruhe ein.

Sonntag, 20. Juli 2003

Nicht einmal zwei Stunden nach dem Start zur Weiterfahrt konnten wir den Hafen von Bonifacio anlaufen. Eine malerische Kulisse aus steilen Kreidefelsen, die von der Brandung teilweise unterspült und ausgehöhlt wurden, präsentiert sich uns. Durch



den 1 sm langen Fjord gelangen wir zum Hafen, wo Angelo bei engsten Verhältnissen sein Können beim Anlegen unter Beweis stellte. Danach führte uns Angelo durch die Stadt hinauf zur Altstadt mit ihrer Zitadelle, welche im 9. Jahrhundert durch den toskanischen Graf Bonifacio erbaut wurde. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Festung von Pisanern, Genuesen, Sarazenen, Franzosen, Türken und Spaniern belagert. Eine bewegte Geschichte hat dieses Städtchen hinter sich. Sehr lohnend fand ich den ganztägigen Aufenthalt hier. Immer wieder erstaunte uns Angelo mit Details aus der Geschichte. Hungrig und müde nach dem Stadtrundgang setzten wir uns zum Mittagessen in ein Beizli in einer der engen Gassen. Nun wurde uns auch klar, weshalb die Autos der Bonifacier so verbeult sind. Sie kurven tatsächlich durch die engen Gassen der Altstadt. Allerdings sind Einbahntafeln angebracht. Doch die Gässchen sind von



der Altstadt mit ihrer Zitadelle, welche im 9. Jahrhundert durch den toskanischen Graf Bonifacio erbaut wurde. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Festung

Auslagen der Geschäfte und Tischen der Restaurants verstellt. Ich bin ja nur froh, dass ich nicht hier fahren muss! Danach besichtigten wir ein Museum in und auf der Stadtmauer.

Den Einkauf besorgten wir am Nachmittag. Die Läden waren so nah, dass wir gleich mehrmals gehen konnten. Später besuchten wir die Duschcontainer, wo wir unter strengem Blick der Aufsichtsfrau den einzelnen Duschzellen zugeführt wurden.



Frisch herausgeputzt und parfümiert, machten wir uns etwas später erneut auf den Weg hinauf in die Altstadt. Noch einmal passierten wir die alte Hängebrücke mit ihrer speziellen Mechanik. Von da ist der Blick auf den beleuchteten Hafen besonders schön. Nach einem gemeinsamen Nachtessen beschlossen wir den Abend mit dem obligaten Tee an Deck.

Montag, 21. Juli 2003

Um 8.40 liefen wir aus dem Hafen von Bonifacio aus. Noch einmal liessen wir uns von dem einmaligen Rundblick bei der Ausfahrt aus dem Fjord beeindruckt. Wieder draussen auf offener See, eröffnete sich der grossartige Blick auf die Altstadt hoch oben auf den Kalkklippen. Bei besten Wetter- und Windverhältnissen passierten wir die berühmte Strasse von Bonifacio. Gerne hätten wir noch einen Abstecher auf den Maddalenaarchipel gemacht. Aber dann hätten wir eine Woche anhängen müssen. Wer weiss, vielleicht ein andermal? Um 10.20 umrundeten wir den Ecueil de Lavezzi und um 12.00 ankerten wir in der Cala di Zeri vor der Ile Cavallo. Diese



Bucht blieb uns aus verschiedenen Gründen in Erinnerung. Zum einen lagen da zwei wunderbare grosse Segeljachten vor Anker, zum anderen waren es die Häuser, welche perfekt in die felsige Umgebung eingebettet wurden, welche uns faszinierten. Unter Wasser entdeckten wir beim Schnorcheln mindestens fünf verschiedene Arten von Fischen, was doch auch sehr beachtlich ist. Um 15.45 erreichten wir

dann den Golfe de Rondinara. Dies ist eine nahezu kreisrunde Bucht, welche fast vollkommen von weissem Sandstrand umsäumt ist. Wir ankerten nördlich der angegebenen Untiefe, welche im Führer und auf der Karte angegeben ist. Die einen von uns schwammen ans Ufer, die andern benutzten das Beiboot, um die nähere Umgebung zu Fuss auszukundschaften. Spätestens nach den ersten Gebüschchen wurde uns endgültig bewusst, dass hier viele Touristen verkehren. Wäldchen und Wiese waren übersät mit Unrat aller Art!

Schade, denn bisher waren wir sehr verwöhnt von klarem Wasser und sauberen Stränden. Der Weg führte uns zu einem Bunker aus dem zweiten Weltkrieg, welcher über der Bucht liegt. Von da hatten wir eine wunderschöne Aussicht auf die gesamte Bucht von Rondinara.

Heute wollten wir die Eier verwerten, weshalb es zum Znacht Gemüseomelette gab. Die darauf folgende Nacht werden wir wohl nicht so bald vergessen. Unsere Jacht, alle umliegenden natürlich auch, schaukelte die ganze Nacht bedenklich hin und her, mal mehr, mal weniger...An Durchschlafen war da nicht zu denken!

Dienstag, 22. Juli 2003

Anker liften war um 9.00. Nun ging es ohne Stopp Richtung Solenzara. Um 12.00 passierten wir den Rocher de la Vacca, eine befeuerte Tonne. Ankunft im Hafen von Solenzara um 15.30. Hier bestand kein Problem einen Hafensplatz mit Wasser- und Stromanschluss zu bekommen. Wir freuten uns auf eine kalte Dusche gleich auf dem Steg. Die tagelange Hitze nahm nicht ab. Während der Fahrt empfand man sie nicht, doch kaum in einem Hafen, wurde sie fast unerträglich. Trotzdem begaben wir uns in das nicht wirklich attraktive Dörfchen, um zum letzten Mal auf korsischem Boden einzukaufen. Eine Eisspezialität im Hafencafé genossen, verkürzte die Zeit bis zum Nachtessen. Dieses bestand aus Spaghetti all tonno und Salat.



Mittwoch, 23. Juli 2003

Ein langer Tag liegt vor uns, da wir heute zur Insel Elba übersetzen. Start ist um 05.00 in der Früh. 26 von den Total 73 sm konnten wir unter Segeln zurücklegen. Etwas mehr als 12 Stunden nach dem Ablegen in Solenzara, konnten wir den Anker in der Bucht von Fetovaia, etwa 300 m vom Ufer weg, setzen. Als der Blick frei



wurde auf den am Ende dieser Bucht liegenden Sandstrand, packte uns das Grausen: Vor lauter Liegestühlen sah man den Sand nicht mehr. Auch die Wasserqualität zeugte von den vielen Touristen, welche ihren Unrat nicht ordnungsgemäss entsorgten. Bedenklich! Wie sind wir doch privilegiert, dass wir all die schönen und sauberen Buchten an der Westküste Korsikas anlaufen konnten! Keiner von uns hatte das Bedürfnis an Land zu gehen. Weiter ging es mit der Verwertung von den noch vorrätigen Lebensmitteln. Gschwelti und Gurkensalat war dann das traditionelle Deutschschweizermenü.

Donnerstag, 24. Juli 2003

Nach dem Frühstück hatten die Männer Fahrstunde! Jeder durfte an den Bojen Anlegemanöver durchführen. Da machten sich doch einige Kommunikations- und Wahrnehmungsprobleme bemerkbar. Sich fingierte Hafeneinfahrten mit freien Liegeplätzen vorzustellen war gar nicht so einfach. Vor allem, dass schlussendlich jeder und jede dieselbe Vorstellung hatte!! Aber es war lustig. Ich war nur heilfroh, mussten wir weiter bevor der Capitano noch auf die



Idee kam, mich auch noch ans Steuer zu stellen! Wir verliessen die Bucht um 10.20. Noch einmal ankerten wir in einer kleinen Bucht, Punta di Barabarca. Ueber der Insel braute sich allmählich ein Gewitter zusammen. Wir fragten uns, ob uns der erste und einzige Sturm dieses Törns jetzt bevorsteht. Doch es war absolut harmlos und bald vorbei. Weiter segelten wir mit dem Ziel Porto Azzurro. Der Hafen liegt am Nordufer des Golfes von Porto Azzurro unterhalb des weithin sichtbaren Forte Longone Dieses Fort haben Die Spanier 1604 nach dem Vorbild der Zitadelle von Antwerpen errichtet.

Beim Einfahren in den Hafen erscholl schon bald der Ruf des Hafenmeisters: completo! Das hiess nichts anderes, als dass wir ausweichen mussten in die Cala die Mola, wo wir vor der Punta San Giovanni den Anker setzten. Nun befahl uns der Landdrang. Eilig wurde das Dthingi zu Wasser gelassen. Tschirly brachte Anna und mich sicher an Land, wo wir dann gemeinsam die letzten Einkäufe der Frischwaren besorgten. Tatsächlich war nun unser letzter gemeinsamer Abend an Bord angebrochen. Pasta mit Gehacktem mit einem guten Wein, dessen Name ich mir leider nicht gemerkt habe! Zu viert machten wir uns später noch auf zu einem Landgang. Anna und Tschirly genossen indes die Zweisamkeit und die zweite Flasche dieses guten Weins an Bord.

Freitag, 25. Juli 2003

Noch zwei bis drei Stunden Fahrt trennten uns vom Festland und vom Abschiednehmen. Um 9.00 war Abfahrt nach einem reichlichen Frühstück mit frischem Brot aus der Bäckerei. Noch einmal wollte Tschirly wissen, wie viele Knoten wir schaffen. Wir konnten eine Gruppe von etwa zehn Delfinen beobachten, die hinter einem Fischkutter mit Schleppnetz herzogen. Wunderschön! Unter Deck waren Anna und ich bemüht, all unsere Dinge wieder



in die richtigen Taschen zu verpacken, so dass wir nach dem Anlegen gleich ausräumen konnten. Bei grösster Mittagshitze erreichten wir unseren Ausgangspunkt, die Marina von Salivoli. Gespannt waren wir natürlich, ob wir unsere Autos noch im selben Zustand, wie wir sie vor vierzehn Tagen verlassen hatten, vorfinden werden! Aber grössere Schäden waren nicht zu entdecken und beide Autos sprangen problemlos an. Nun ging alles sehr schnell, Auto laden, Openair duschen und abfahren Richtung Norden. Unterwegs trafen wir uns noch in einem Autogrill und dann trennten sich unsere Wege endgültig, zu mindest für diese Ferien. Anna und Tschirly planten noch im Piemont zu bleiben, wir anderen vier reisten weiter bis ins Tessin. In Urs Aufzeichnungen fand ich keine Angaben mehr zur Heimreise. Doch so viel ich mich erinnere, erreichten wir P. Cremona nach 19.00. Abschied vom Capitano „arme ich“! Urs setzte dann noch Romano in Comano ab.

Und nun bleiben nur noch die Erinnerungen, die Fotos und das Logbuch. Wir haben viel gelacht und verbrachten eine wunderbare und entspannte Zeit zusammen! Vielen Dank an alle!

